

Agricoltura

Magazin der Kleinbauern-Vereinigung
Magazine de l'Association des petits paysans



KLEINBAUERN.CH
PETITSPAYSANS.CH



Die Weichen richtig stellen

Aktuell werden die Weichen für die künftige Agrar- und Ernährungspolitik gestellt. Der Bund arbeitet bereits aktiv an der Agrarpolitik 2030+. Dies haben wir zum Anlass genommen, unsere eigenen politischen Schwerpunkte für die kommenden Jahre zu bestimmen. Darauf gehen wir in dieser für einmal sehr politischen Agricultura-Ausgabe ausführlich ein.

Auf Seite 3 finden Sie einen kurzen Überblick darüber, wie die Arbeiten zur Agrarpolitik 2030+ beim Bund ablaufen und welche Akzente das Parlament dem Bundesrat vorgegeben hat. Auf den Seiten 4–5 führen wir unsere eigenen politischen Schwerpunkte aus: Wir wollen den Strukturwandel mit gezielten Massnahmen bremsen, die eingeschlagene Qualitätsstrategie in der Land- und Ernährungswirtschaft beibehalten und einen informierten Konsum ermöglichen. Ein zentraler Aspekt der Schweizer Qualitätsstrategie ist der nachhaltige Schutz der Kulturen. Bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln gibt es aktuell jedoch Bestrebungen, die für uns eindeutig in die falsche Richtung gehen. Darüber hat sich Alina Schönmann mit Dr. Alda Breitenmoser, der Präsidentin des Verbands der Kantonschemiker der Schweiz, ausgetauscht (S. 12–13).

Ein Hof, der für die Schweizer Qualitätsstrategie steht, ist die Domaine de Crévy. Anne Berger hat den Hof besucht und auf den Seiten 10–11 porträtiert. Um inspirierende Betriebe geht es auch auf den Seiten 14–15, wo Annemarie Raemy den Prix Climat 2025 vorstellt, den die Kleinbauern-Vereinigung mitinitiiert hat. Als Bereichsleiterin Politik freue ich mich, die anstehenden politischen Herausforderungen anzugehen und mich für eine vielfältige, ökologische und soziale Landwirtschaft zu engagieren.

Carole Gauch

Inhalt Sommaire

3	Überblick: AP30+ Vue d'ensemble : PA30+	8	Portrait de ferme Le Domaine de Crévy	16	Marché
4	Agrarpolitik 2030+ Vielfalt und Qualität stärken	10	Hofportrait Die Domaine de Crévy	18	Varia
6	Politique Agricole 2030+ Renforcer la diversité et la qualité	12	Zulassung Pflanzenschutzmittel Interview mit Kantonschemikerin Dr. Alda Breitenmoser	19	Votre don – notre engagement
		14	Im Fokus Coup d'œil sur...	20	Ihre Spende – unser Engagement

Foto Titelseite Photo de couverture Fortschritte beim Tierwohl sind Teil einer Qualitätsstrategie. Améliorer le bien-être animal pour la stratégie qualité. © Silvan Mahler, 2023

PHOTO: SILVAN MAHLER

Prendre les bonnes décisions

Les jalons de la future politique agricole et alimentaire sont en phase d'être posés. La Confédération travaille déjà activement à l'élaboration de la politique agricole 2030+. Dans ce cadre, nous avons défini nos propres priorités politiques pour les années à venir. Nous développons ce sujet dans cette édition d'Agricultura pour une fois très politique.

À la page 3 se trouve un bref aperçu des travaux de la Confédération sur la politique agricole 2030+ et des priorités fixées par le Parlement. Les pages 6–7 exposent nos propres priorités politiques : nous voulons freiner le changement structurel avec des mesures ciblées, maintenir la Stratégie Qualité de l'agriculture et de la filière alimentaire et permettre une consommation éclairée. La protection durable des cultures est un aspect central de la Stratégie Qualité de la Suisse. Pourtant, selon nous, les efforts entrepris en matière d'homologation des produits phytosanitaires vont dans la mauvaise direction. Alina Schönmann s'est entretenue du sujet avec la D^{re} Alda Breitenmoser, présidente de l'Association des chimistes cantonaux de Suisse (le code QR page 13 permet d'accéder à la version française). Le Domaine de Crévy incarne cette stratégie suisse misant sur la qualité. Anne Berger lui a rendu visite et a dressé son portrait (pp. 8–9). Les pages 14–15 présentent également d'autres exploitations inspirantes en relation avec le Prix Climat, co-initié par l'Association des petits paysans et décrit par Annemarie Raemy. En tant que responsable du domaine Politique, je me réjouis de relever les défis politiques à venir et de m'engager pour une agriculture diversifiée, écologique et sociale.

Carole Gauch



ÜBERBLICK

Agrarpolitik 2030+

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) erarbeitet aktuell die Grundlagen für die künftige Agrarpolitik. Die Agrarpolitik 2030+ ist ein wichtiges Steuerungselement dafür, wie unsere Land- und Ernährungswirtschaft in Zukunft aussehen soll.

Das Parlament hat dem Bundesrat den Auftrag erteilt, die Agrarpolitik und die Ernährungsstrategie im Sinne eines ganzheitlichen Ernährungssystemansatzes weiterzuentwickeln. Dieser umfassende Ansatz schliesst alle Akteurinnen und Akteure der Wertschöpfungskette ein – von den Landwirtinnen und Landwirten über die Verarbeitung und den Detailhandel bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten. Die künftige Agrarpolitik soll gemäss dem Auftrag des Parlaments insbesondere diese vier Aspekte abdecken:

- Sicherstellung der Ernährungssicherheit auf Basis einer diversifizierten inländischen Nahrungsmittelproduktion, mindestens auf aktuellem Niveau der Selbstversorgung;
- Reduktion des ökologischen Fussabdrucks von der landwirtschaftlichen Produktion bis zum Konsum von Lebensmitteln;
- Verbesserung von wirtschaftlichen und sozialen Perspektiven für die Land- und Ernährungswirtschaft;
- Vereinfachung des Instrumentariums und Reduktion des administrativen Aufwands.

Der Bundesrat wird die Vorschläge zur künftigen Agrarpolitik voraussichtlich 2026 behandeln und eine Vernehmlassung dazu durchführen. Ab 2027 wird sich dann das Parlament damit beschäftigen. Inkrafttreten soll die Agrarpolitik 2030+ am 1. Januar 2030.

Carole Gauch

PHOTO: DOMAINE DE CRÉVY

VUE D'ENSEMBLE

Politique agricole 2030+

L'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) élabore actuellement les bases de la future politique agricole. La politique agricole 2030+ est un élément important pour déterminer l'orientation de nos futures agriculture et filière alimentaire.

Le Parlement a chargé le Conseil fédéral de développer la politique agricole et la Stratégie de nutrition dans une approche globale des systèmes alimentaires. Cette approche globale comprend tous les acteurs de la chaîne de création de valeur, des agricultrices et agriculteurs à la transformation et commerce de détail jusqu'aux consommatrices et consommateurs. La future politique agricole devra notamment couvrir ces quatre aspects pour se conformer au mandat du Parlement :

- la garantie de la sécurité alimentaire sur la base d'une production alimentaire indigène diversifiée correspondant au moins au niveau d'autosuffisance actuel ;
- la réduction de l'empreinte écologique, de la production agricole à la consommation des denrées alimentaires, en tenant compte des importations ;
- une amélioration des perspectives économiques et sociales pour l'agriculture et le secteur agroalimentaire ;
- la simplification des instruments et la réduction de la charge administrative.

Le Conseil fédéral doit délibérer en 2026 sur les propositions relatives à la future politique agricole. Le Parlement se penchera dessus à partir de 2027. La politique agricole 2030+ devrait entrer en vigueur le 1^{er} janvier 2030.

Carole Gauch

Vielfalt und Qualität stärken

Für die künftige Agrarpolitik hat sich die Kleinbauern-Vereinigung drei Schwerpunkte gesetzt: Wir wollen den Strukturwandel mit gezielten Massnahmen bremsen, die eingeschlagene Qualitätsstrategie in der Land- und Ernährungswirtschaft beibehalten und einen informierten Konsum ermöglichen.

Die landwirtschaftliche Struktur erhebt jedes Jahr von neuem: Die Anzahl der Schweizer Bauernbetriebe sinkt kontinuierlich. 2024 haben 644 Bauernhöfe den Betrieb eingestellt. Während kleine und mittelgrosse Höfe verschwinden, wachsen die verbleibenden Betriebe weiter an. Dieser Strukturwandel dürfte sich aufgrund der demografischen Entwicklung im Landwirtschaftssektor in den nächsten Jahren noch akzentuieren und ist mit diversen Problemen verbunden: Eine industrielle Landwirtschaft mit immer weniger, einseitig spezialisierten Betrieben schafft Abhängigkeiten, einen Verlust der Vielfalt und gefährdet die Versorgungssicherheit. Für eine vielfältige und resiliente Landwirtschaft sind kleine und mittelgrosse Betriebe essenziell. Die aktuelle Agrarpolitik bevorzugt jedoch systematisch grosse Betriebe und ist so die eigentliche Ursache der steten Intensivierung und der Treiber des fortschreitenden Hofsterbens.

Strukturwandel bremsen

Die Kleinbauern-Vereinigung setzt sich dafür ein, dass Direktzahlungsgelder stärker für Vielfalt statt Grösse eingesetzt werden. Im Rahmen der Agrarpolitik 2030+ schlagen wir vor, Direktzahlungen ab einer Beitragssumme von 100'000 Franken pro Betrieb schrittweise degressiv abzustufen. Das Geld, das so eingespart wird, soll in einen Sockelbeitrag fliessen, der für jeden Bauernbetrieb – unabhängig von dessen Grösse – gleich hoch ausfällt. Für kleine und mittlere Betriebe, die wenig Direktzahlungen erhalten, hat dieser Sockelbeitrag eine grosse Wirkung.

Das Vertrauen in die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft muss erhalten werden.

Um den Einstieg in die Landwirtschaft bzw. den Generationenwechsel zu erleichtern, fordern wir zudem die Anpassung der Starthilfe für Junglandwirtinnen und Junglandwirte an die aktuelle Altersstruktur. Zusammen mit Mitunterzeichnenden aus allen Fraktionen hat Kilian Baumann, Nationalrat und Präsident der Kleinbauern-Vereinigung, in der Sommersession eine Motion eingereicht, die verlangt, die Altersgrenze für den Bezug eines einmaligen zinslosen Darlehens zur Förderung des Erwerbs landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke von 35 auf 40 Jahre anzuheben.

Qualitätsstrategie beibehalten

Konsumentinnen und Konsumenten haben grosses Vertrauen in die Bäuerinnen und Bauern und ihre Produkte. Dieses Vertrauen ist berechtigt, denn wir haben in der Schweiz hohe Qualitätsstandards bei Lebensmitteln und hohe Anforderungen an die landwirtschaftliche Produktion. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten bei der Nachhaltigkeit grosse Fortschritte gemacht. So konnten das Tierwohl kontinuierlich verbessert, der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert und die ökologischen Ausgleichsflächen ausgebaut werden. Diesen Weg gilt es in der

Agrarpolitik 2030+ weiterzugehen, um unsere natürlichen Ressourcen wie sauberes Wasser und fruchtbare Böden für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Diese Qualitätsstrategie hebt die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft von anderen Ländern ab und rechtfertigt die grosszügigen Bundesbeiträge für die Landwirtschaftsbetriebe sowie die vergleichsweise hohen Preise für Schweizer Produkte.

Jedoch gibt es Bestrebungen, den Weg dieser Qualitätsstrategie zu verlassen. Diverse Massnahmen, die Teil des inoffiziellen Gegenvorschlages zur Trinkwasser- und Pestizidinitiative waren, wurden bereits wieder aufgehoben (beispielsweise im Bereich der ökologischen Ausgleichsflächen). Im Parlament sind aktuell mehrere Vorstösse hängig, um die Vorschriften zum Tierwohl und zum Gewässerschutz aufzuweichen und die Standards bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln zu senken (S. 12–13). Die Kleinbauern-Vereinigung setzt sich dafür ein, dass die Qualität in der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft hochgehalten und in der Agrarpolitik 2030+ verankert wird.

Informierten Konsum ermöglichen

Konsumentinnen und Konsumenten haben die Wahl, welche Produkte sie kaufen. Für einen informierten Kaufentscheid braucht es jedoch Transparenz zu Inhalt, Herstellungsmethoden oder Herkunft.

Mit den neuen Deklarationspflichten für Importprodukte, die seit dem 1. Juli 2025 in Kraft sind und für die sich die Kleinbauern-Vereinigung stark gemacht hat, wurde ein Schritt in diese Richtung gemacht. Neu müssen Fleisch, Eier und Milch gekennzeichnet werden, wenn sie von Tieren stammen, bei denen bestimmte schmerzhafte Eingriffe ohne Betäubung vorgenommen wurden. Stopfleber und Froschschenkel sind neu ebenfalls deklarationspflichtig. Die Kleinbauern-Vereinigung begrüsst die neuen Deklarationspflichten, sieht aber auch Nachbesserungsbedarf: So wäre es konsequent, wenn tierische Erzeugnisse, für die Methoden angewendet werden, die in der Schweiz verboten sind, grundsätzlich nicht in die Schweiz gelangen. Der Bundesrat hat es zudem versäumt, Vorschriften für Schafe und Ziegen sowie für mehrtägige Tiertransporte zu erlassen. Die eingeführten Deklarationspflichten betreffen zudem ausschliesslich tierische Erzeugnisse, pflanzliche Erzeugnisse werden entgegen dem Auftrag des Parlamentes nicht geregelt. Wir fordern, dass der Bundesrat für pflanzliche Erzeugnisse, bei denen Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen, die in der Schweiz verboten sind, ein Importverbot erlässt. Ebenfalls nicht umgesetzt hat der Bundesrat die vom Parlament geforderte Herkunftsdeklaration.

Carole Gauch



ILLUSTRATION: CHRISTOF STÜCKELBERGER

Renforcer la diversité et la qualité

Concernant la future politique agricole, l'Association des petits paysans s'est fixé trois priorités : nous voulons freiner le changement structurel avec des mesures ciblées, maintenir la Stratégie Qualité de l'agriculture et de la filière alimentaire et permettre une consommation éclairée.

Le relevé des structures agricoles montre année après année la diminution continue du nombre d'exploitations agricoles en Suisse. L'année dernière, 644 fermes ont cessé leur activité. Les petites et moyennes exploitations disparaissent, tandis que celles qui restent continuent de s'agrandir. Ce changement structurel devrait encore s'accroître ces prochaines années au vu de l'évolution démographique dans le secteur agricole, et s'accompagne de divers problèmes : l'agriculture industrielle avec des exploitations de moins en moins nombreuses et toujours plus spécialisées crée des dépendances, engendre une perte de diversité et met en péril la sécurité de l'approvisionnement. Une agriculture diversifiée et résiliente a besoin de petites et moyennes exploitations. Pourtant, la politique agricole actuelle favorise systématiquement les grandes exploitations et est la véritable cause de l'intensification constante et de la mort progressive des fermes.

Freiner le changement structurel

L'Association des petits paysans s'engage pour que les fonds des paiements directs soient davantage consacrés à la qualité et moins liés à la taille. Dans le cadre de la politique agricole 2030+, nous proposons que les paiements directs soient réduits progressivement à partir d'un montant de 100 000 francs par exploitation. Les économies ainsi réalisées seront affectées à une contribution de base identique pour toutes les exploitations agricoles, quelle que soit leur taille. Cette contribution de base aura un impact important pour les petites et moyennes exploitations qui reçoivent peu de paiements directs.

Pour faciliter l'accès à l'agriculture et le changement de génération, nous demandons également que l'aide initiale soit adaptée à la structure actuelle de l'âge des jeunes agriculteurs et agricultrices. Avec des cosignataires issus de tous les groupes parlementaires, Kilian Baumann, conseiller national et président de l'Association des petits paysans, a déposé une motion demandant que la limite d'âge pour bénéficier de l'aide initiale unique visant à encourager l'acquisition d'exploitations agricoles et de biens-fonds soit relevée de 35 à 40 ans.

Préserver la stratégie de la qualité

Les consommatrices et consommateurs ont une grande confiance dans les paysannes et paysans et leurs produits. Cette



Le Domaine de Crévy, dont le portrait se trouve aux pages 8–11, montre qu'il est possible de mener une stratégie qualité cohérente. Die Domaine de Crévy, porträtiert auf den Seiten 8–11, zeigt, dass eine konsequente Qualitätsstrategie möglich ist.

confiance est justifiée, car la Suisse a des normes de qualité élevées en matière de denrées alimentaires et de grandes exigences concernant la production agricole. L'agriculture a fait de grands progrès en matière de durabilité ces dernières décennies. Ainsi, le bien-être animal a été continuellement amélioré, l'utilisation de produits phytosanitaires réduite et les surfaces de compensation écologiques aménagées. Il faut poursuivre cette voie dans le cadre de la politique agricole 2030+ afin de préserver nos ressources naturelles telles que des eaux propres et des sols sains pour les générations futures. Cette Stratégie Qualité permet au secteur agroalimentaire suisse de se distinguer de celui des autres pays et justifie les généreuses contributions fédérales accordées aux exploitations agricoles et les prix relativement élevés des produits suisses.

Toutefois, des initiatives cherchant à s'écarter de cette stratégie qualitative se dessinent. Diverses mesures faisant partie du contre-projet non officiel aux initiatives pour une eau potable propre et contre les pesticides de synthèse ont déjà été supprimées (par exemple dans le domaine des surfaces de compensation écologiques). Au Parlement, plusieurs interventions sont en cours actuellement en vue d'assouplir les prescriptions relatives au bien-être animal et à la protection des eaux et d'abaisser les normes d'homologation des produits phytosanitaires (voir pages 12–13). L'Association des petits paysans s'engage pour maintenir une forte qualité dans l'agriculture et la filière alimentaire en Suisse et l'ancre dans la politique agricole 2030+.

Permettre une consommation éclairée

Les consommatrices et consommateurs ont le choix des produits qu'ils achètent. Pour pouvoir prendre une décision éclairée lors d'un achat, il faut disposer d'informations transparentes sur le

contenu, les méthodes de fabrication et l'origine des produits. Les nouvelles déclarations obligatoires pour les produits importés, entrées en vigueur le 1^{er} juillet et vigoureusement défendues par l'Association des petits paysans, constituent un pas dans cette direction. Désormais, la viande, les œufs et le lait doivent être étiquetés s'ils proviennent d'animaux ayant subi certaines interventions douloureuses sans anesthésie. Le foie gras et les cuisses de grenouilles sont également soumis à déclaration.

L'Association des petits paysans salue les nouvelles obligations de déclaration, mais estime toutefois que des améliorations sont nécessaires. Il serait cohérent que les produits d'origine animale issus de méthodes interdites en Suisse ne puissent en principe pas entrer sur le territoire suisse. Le Conseil fédéral a en outre omis d'édicter des prescriptions pour les moutons et les chèvres ainsi que pour les transports d'animaux sur plusieurs jours. Les obligations de déclaration introduites concernent exclusivement les produits d'origine animale. Les produits d'origine végétale ne sont pas réglementés, contrairement au mandat du Parlement. Nous demandons au Conseil fédéral d'interdire l'importation de produits végétaux traités avec des produits phytosanitaires interdits en Suisse. Le Conseil fédéral n'a pas non plus mis en œuvre la déclaration du pays de provenance exigée par le Parlement.

Carole Gauch

Il faut préserver la confiance dans l'agriculture et la filière alimentaire de la Suisse.



Tout est pensé pour rendre le travail pratique et pouvoir exécuter la plupart des tâches à la main en cas de problème d'approvisionnement en attendant le magasin à la ferme. Le Domaine table sur la transparence et le choix des fournisseurs ainsi que sur la créativité. Les étiquettes Auf der Domaine de Crévy soll die Arbeit praktisch und von Hand machbar sein, falls die Energie knapp wird. Die Kundschaft des Hofladens setzt zudem auf Transparenz, die Wahl der Lieferantinnen und Lieferanten sowie Kreativität. Auf den Produktetiketten ist die Herkunft der



énergie. La clientèle peut voir les travaux réalisés sur la parcelle maraîchère indiquent ce qui vient du Domaine ou la provenance des autres ingrédients. kann die Arbeiten in den Gemüsebeeten hautnah miterleben. Die Domaine Zutaten detailliert beschrieben.

PORTRAIT DE FERME : LA RÉSILIENCE GRÂCE À L'AUTONOMIE ET À LA DIVERSITÉ

« On ne fait pas de concession sur la qualité »

Ferme de notre réseau

« On ne se considère pas comme grand, mais riche en diversité, petit dans plein de domaines, et cette diversité nous procure une sécurité. » Voilà qui est dit et présente le Domaine de Crévy : la variété des secteurs de production et des profils des personnes sur un même lieu constitue une qualité difficilement mesurable, et pourtant tangible.

Cette ferme à Attalens est dans la famille depuis 1927. Les exploitants actuels la désignent comme « domaine » pour refléter leur philosophie de n'être que dépositaires de ces terres pour un certain temps. Leur devise : « On ne met rien, pas de produits phytos, ni sur les cultures ni sur les arbres fruitiers, même pas ceux autorisés en bio. Ici, on est dans la prévention : rotations et choix des méthodes culturales, diversité et auxiliaires », expliquent sereinement Guillaume Savoy, historien avant de devenir paysan, et sa femme Céline, physiothérapeute avant de s'engager corps et âme au Domaine. « Le métier d'agriculteur n'est pas si loin du métier d'historien. On vit de ce qui a été fait avant et on prépare ce qui sera fait plus tard. » Quand certains ne pensent qu'à s'agrandir et à se mécaniser, eux revendiquent un décalage total et misent sur l'autosuffisance. Que ce soit clair : ils recherchent l'autonomie, pas l'autarcie.

Cycles fermés et circuits courts

Tout est réfléchi pour privilégier les cycles fermés et les circuits courts. Cultures et élevage de bétail vont de pair. L'ombrage des vergers et la mise à l'alpage en saison chaude sont essentiels au

bien-être de leurs animaux, de même que l'observation et la prévention rendant l'utilisation d'antibiotiques accessoire. La paille de la litière retourne aux champs après avoir passé par un joli tas de fumier, assurant la fertilité. La ferme est autosuffisante en nourriture pour ses animaux, sans apport de concentrés venant de l'extérieur. Le son est valorisé comme aliment pour les vaches au lieu d'être considéré comme un « déchet » des céréales panifiables. La paille de la culture de pois-caméline riche en azote est aussi utilisée pour le maraîchage.

« Aujourd'hui on doit presque se justifier de faire de l'agriculture sans recours aux phytos et de manière paysanne. Pour nous c'est un point essentiel, autant que d'avoir une diversité de cultures, de préserver des variétés sans OGM et de proposer une hétérogénéité de goûts », considère Guillaume. « On ne parle que de surface et de prix, et jamais de résilience, de pouvoir fonctionner avec peu, d'avoir une vision à long terme. Mais une ferme qui importe tout, c'est une calamité ! » Ainsi, la politique agricole devrait valoriser la diversité sur une ferme et l'autonomie avec un usage d'intrants externes réduit au minimum.

PHOTO: ANNE BERGER

Autour du couple gravite et travaille beaucoup de monde. Valoriser le travail fait partie de leur vision. Un projet de micro-maraîchage a vu le jour en 2023, coordonné par Nathalie, employée au Domaine, pour qui la qualité englobe la notion de fraîcheur avec des légumes cultivés à proximité du consommateur, l'absence de traitement, mais aussi le bel aspect des légumes qui la rend fière. La parcelle maraîchère située juste devant le magasin donne de la visibilité au travail qui y est accompli.

La qualité de bout en bout

Quant aux céréales, toutes sont transformées sur leur moulin à meule de pierre Astré. La farine va à la clientèle privée, aux boulangeries et sert à la confection de pâtes, pains et biscuits. « La qualité, c'est aussi la rotation de huit cultures différentes

Domaine de Crévy : miser sur la richesse intrinsèque

- 33 ha de SAU : 10 ha de grandes cultures, env. 20 tonnes de céréales par année, 2500 m² de maraîchage, haies et forêt, 200 arbres fruitiers haute-tige et autres arbres indigènes, agroforesterie
- 28 vaches laitières durant 4 mois en estivage dans le Val de Bagnes, production de fromage d'alpage de Raclette du Valais AOP affiné dans la cave du Domaine, viande de bœuf de pâturage, deux ânes, des poules, des abeilles
- Atelier de transformation et magasin à la ferme
- Chauffage à copeaux de bois (autosuffisance avec le bois du domaine)
- Plus de 25 % de surfaces de promotion de la biodiversité, la majorité en qualité II

(blé, épeautre, seigle, amidonnier, engrain, sarrasin, avoine et pois-caméline) qui amène tant au sol qu'à notre microbiote interne. On aimerait que les gens comprennent que la santé repose aussi sur la nourriture. Savoir ce qu'on mange, c'est indispensable. »

Le magasin à la ferme est principalement géré par Céline : « La transformation et la vente des produits sur la ferme constituent le jalon final d'une agriculture rémunératrice, de qualité et de proximité. On ne fait pas de concession sur la qualité. Par exemple, on ne prend que du sucre bio chez un collègue de la région qui produit des betteraves sucrières. » Dans l'atelier de transformation sur le côté du magasin, la vigilance est de rigueur pour un respect irréprochable des normes d'hygiène alimentaire. S'ils ont parfois eu des doutes en se lançant dans leurs projets, le côté un peu différent, hors de l'hyper-standardisation, contribue finalement à la typicité particulière du produit. Le modèle « épicerie » plutôt qu'un self permet d'échanger et d'expliquer leur démarche pour donner du sens au prix : on ne trouve pas partout de l'avoine nue bio suisse qui pousse sous des arbres et participe au bien-être du mangeur tout en respectant le sol !

La valeur de l'agriculture paysanne

La famille Savoy trouve par exemple aberrant de minimiser le rôle de mesures écologiques. « Ici, on profite de recevoir ces contributions pour les investir dans ce qui nous permet d'être plus résilient et plus autonome tout en favorisant la biodiversité », clarifie Guillaume. Il serait donc judicieux de recevoir plus de soutien pour les résultats concrets comme la présence d'espèces sauvages indicatrices de qualité II, voire de concevoir un niveau de qualité encore supérieur, ou de mettre en place des systèmes susceptibles de faire face au changement climatique à long terme

« La diversité fait partie de la qualité. C'est un équilibre. »

Guillaume Savoy

comme l'agroforesterie. Les contrôles utilisés à bon escient sont aussi un garant de la qualité. Ce n'est donc pas en les éliminant qu'on va améliorer la situation. Alors comment faire évoluer l'agriculture suisse ? Céline n'a pas de solution miracle, mais elle souligne que les contraintes financières et le manque de temps sont des freins pour beaucoup. « L'agricultrice ou l'agriculteur est toujours à flux tendu, ce qui lui rend tout changement difficile. Il y a un mal-être paysan qui empêche la transition », constate-t-elle.

« On a construit cette structure pour qu'elle fonctionne à long terme. Notre conviction : la diversité fait partie de la qualité. C'est un équilibre entre l'homme, l'animal et le végétal. Ce n'est pas une question de taille de ferme, c'est un état d'esprit. Ici, c'est un Domaine qui vit avec des fonctionnements bons pour lui-même », conclut Guillaume.

Anne Berger

HOFPORTRÄT: RESILIENZ DANK AUTONOMIE UND VIELFALT

«Bei der Qualität machen wir keine Abstriche»

Hof aus unserem Netzwerk

«Wir sehen uns nicht als gross an, eher klein in vielen Bereichen, aber dafür reich an Vielfalt, die uns Sicherheit gibt.» Damit ist gesagt, was die *Domaine de Crévy* charakterisiert: Die Vielfalt der Produktionsbereiche und der Menschen ist eine schwer messbare, aber dennoch greifbare Qualität.

Dieser Hof in Attalens ist seit 1927 in Familienbesitz. Die aktuellen Bewirtschafter nennen ihn *Domaine*, um zu unterstreichen, dass sie nur temporäre Besitzer des Bodens sind. Ihre Devise: «Wir benutzen keine Pflanzenschutzmittel, weder im Ackerbau noch bei den Obstbäumen – auch nicht diejenigen, die im Biolandbau zugelassen wären. Wir setzen auf Vorsorge: Fruchtfolge und Wahl der Anbaumethoden, Vielfalt und Nützlinge» verkündet Guillaume Savoy gelassen. Er, studierter Historiker und seine Frau Céline, ehemalige Physiotherapeutin, geben sich beide leidenschaftlich ihrer *Domaine* hin. «Der Beruf des Landwirts ist nicht so weit von dem eines Historikers entfernt. Man lebt von dem, was vorher gemacht wurde und bereitet das vor, was später sein wird.» Während einige nur daran denken zu expandieren und zu mechanisieren, fordern sie Mässigung und Selbstversorgung. Wohlverstanden: Autonomie nicht Autarkie. Oberstes Gebot auf der *Domaine de Crévy* hat deshalb die Kreislaufwirtschaft.

Kurze und geschlossene Kreisläufe

Kulturen und Viehzucht gehen auf der *Domaine* Hand in Hand. Schattenspendende Obstbäume und Alpbetrieb in der warmen Jahreszeit sind für das Wohlbefinden der Tiere von grosser Bedeutung, ebenso wie genaue Beobachtung und Prävention, was den Einsatz von Antibiotika verhindert. Die Einstreu kommt wieder auf die Felder, nachdem sie auf einem Misthaufen lag, und garantiert so die Fruchtbarkeit. Der Hof genügt sich für das Viehfutter selbst und verzichtet auf betriebsfremdes Kraftfutter. Die Kleie wird nicht als Abfallprodukt des Brotgetreides betrachtet, sondern dient als Futtermittel für die Kühe. Das stickstoffreiche Stroh aus dem Leindotter-Anbau findet im Gemüseanbau Verwendung. «Heutzutage muss sich beinahe rechtfertigen, wer in der Landwirtschaft auf Pflanzenschutzmittel verzichtet. Für uns ist dies jedoch ein zentraler Punkt, wie auch die Diversität bei den Kulturen, die Erhaltung von Sorten ohne GVO und eine Vielfalt an Geschmäckern anzubieten», meint Guillaume. «Man

spricht nur von Flächen und Preisen, aber nie von Resilienz, Gängigkeit und Langfristigkeit. Ein Hof, der alles dazukaft, ist eine Katastrophe!» Die Agrarpolitik sollte daher die Vielfalt auf einem Hof und die Autonomie bei minimalem Einsatz externer Betriebsmittel fördern.

Guillaume und Céline wirken als Magnet für viele Leute, die sich auf der *Domaine* engagieren. Die Arbeit aufwerten ist Teil ihrer Vision. So starteten sie 2023 ein kleines Gemüseanbau-Projekt, betreut von Nathalie, einer Angestellten der *Domaine*. Ihr Verständnis von Qualität umfasst nicht nur die Frische von Gemüse und eine Produktion ohne Behandlung nahe an den Konsumentinnen und Konsumenten, sondern auch die Schönheit von Gemüse, das sie stolz macht. Das direkt vor dem Laden gelegene Gemüsefeld macht die dort geleistete Arbeit sichtbar.

Qualität vom Anfang bis zum Ende

Das Getreide von der *Domaine* wird komplett mit einer Mühle vom Typ *Astrié* gemahlen. Das Mehl geht an Direktkunden oder Bäckerinnen und wird zu Teigwaren, Broten und Biskuits verarbeitet. «Qualität bedeutet auch, acht verschiedene Kulturen (Weizen, Dinkel, Roggen, Emmer, Einkorn, Buchweizen, Hafer und Leindotter) in Rotationsanbau zu haben, was dem Boden und unserer Darmflora hilft. Wir möchten die Leute wissen lassen, dass Gesundheit von der Ernährung abhängt. Zu wissen, was man isst, ist unabdingbar», erklärt Guillaume. Der Hofladen wird vor allem von Céline betreut: «Verarbeitung und direkter Verkauf von hofeigenen Produkten ist für eine wertige, qualitativ hochstehende und konsumentennahe Landwirtschaft ein Meilenstein. Bei der Qualität machen wir keine Abstriche. Beispielsweise verarbeiten wir nur Bio-Zucker eines Kollegen aus der Region, der Zuckerrüben biologisch anbaut.» In der Manufaktur neben dem Laden wird höchste Wachsamkeit gelebt, um die Einhaltung der Hygienestandards zu gewährleisten.



Nah bei den Tieren sein, sich Zeit für sie nehmen und auf Homöopathie setzen, trägt zur Gesundheit aller bei. *Être proche des animaux, prendre le temps de les observer et s'appuyer sur l'homéopathie participe à la santé de tous.*

Auch wenn Céline und Guillaume manchmal Zweifel hatten, als sie sich in die Projekte stürzten, trägt die etwas andere Sicht ausserhalb der Hyper-Standardisierung zur Einzigartigkeit der Produkte bei. Das Modell statt *Self-service* ermöglicht einen regen Austausch und Erklärungen zu den Preisen: Man findet in der Schweiz nicht überall reinen Bio-Hafer, der unter Bäumen gedeiht, zum Wohlbefinden der Essenden beiträgt und gleichzeitig den Boden schont!

Der Wert einer bäuerlichen Landwirtschaft

Die Familie Savoy findet es abwegig, den Effekt von ökologischen Ausgleichszahlungen kleinzureden. «Wir nutzen diese Beiträge, um uns widerstandsfähiger und autonomer zu machen und die Biodiversität zu fördern», stellt Guillaume klar. Aus seiner Sicht wäre es wünschenswert, Unterstützung für konkrete Ergebnisse zu erhalten, wie das Vorkommen von Zielarten die als Indikator für die Qualitätsstufe II dienen, oder sogar die Einführung einer Qualitätsstufe III sowie die Etablierung von Systemen wie dem Agroforst, die langfristig dem Klimawandel widerstehen können. Auch richtig gemachte Kontrollen sind eine Qualitätsgarantie – Die Situation lässt sich also nicht durch ihre Abschaffung verbessern. Und wie könnte sich die Schweizer Landwirtschaft weiterentwickeln? Céline weiss kein Zaubermittel, weist jedoch drauf hin, dass finanzielle Zwänge und Zeitmangel für viele ein Hindernis sind: «Die Landwirtin oder der Landwirt ist immer auf Sparflamme, was jede Veränderung erschwert. Es gibt ein bäuerliches Unbehagen, das eine Transition behindert.» Guillaume fasst es so zusammen: «Wir haben all dies für eine langfristige Bewirtschaftung aufgebaut. Wir sind überzeugt: Die Vielfalt ist Teil von Qualität. Es gibt ein Gleichgewicht zwischen Mensch, Tier und Pflanze, das unabhängig ist von der Grösse des Hofes. Es ist eher eine Grundhaltung. Hier ist eine *Domaine*, die sich selbst guttut».

«Vielfalt ist ein Teil der Qualität. Es ist ein Gleichgewicht.»

Guillaume Savoy

Die *Domaine de Crévy* setzt auf inneren Reichtum

- 33 ha LN: 10 ha Ackerbau, ca. 10 t Getreide pro Jahr, 2500 m² Gemüseanbau, Hecken und Wald, 200 Hochstamm-Obstbäume und andere einheimische Bäume, Agroforst
- 28 Milchkühe, während 4 Monaten Alpengang im Val de Bagnes, Herstellung von Raclettekäse AOP auf der Alp, in der *Domaine* gereift, Weiderindfleisch, zwei Esel, Hühner, Bienen
- Hofverarbeitung mit Laden
- Holzschnitzelheizung ausschliesslich mit Holz der *Domaine*
- Mehr als 25 % Biodiversitätsförderflächen, mehrheitlich Qualitätsstufe II

Der Reichtum zeigt sich auch in den Farben auf den Feldern, die sich später auf dem Teller wiederfinden, oder in den Blüten des Buchweizens, der bis im September als Nahrungsquelle für Insekten dient.

La richesse émane aussi des couleurs dans les champs qui se retrouvent dans l'assiette, ou de la floraison du sarrasin source de nourriture pour les insectes jusqu'en septembre.



Anne Berger



ZULASSUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN

«Erzielte Verbesserungen dürfen nicht rückgängig gemacht werden»

Dr. Alda Breitenmoser, Präsidentin des Verbands der Kantonschemiker der Schweiz (VKCS) und selbst Kantonschemikerin im Kanton Aargau, erläutert die verschiedenen politischen Bestrebungen, die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln an die Europäische Union anzupassen. Eine davon – die parlamentarische Initiative Bregy – hält sie für besonders gefährlich.

Frau Dr. Breitenmoser, welche Rolle und Aufgaben haben Kantonschemikerinnen und -chemiker?

Wir sind für den Vollzug der Lebensmittelgesetzgebung in den Kantonen zuständig. Dazu führen wir Betriebskontrollen in allen Lebensmittelbetrieben durch und untersuchen risikobasiert Proben aus Produktion und Handel in unseren Laboratorien. Da Trinkwasser das wichtigste Lebensmittel ist, werden auch Wasserversorgungen periodisch inspiziert und eine grosse Anzahl an Trinkwasserproben – unter anderem auf Pflanzenschutzmittelrückstände – im Labor untersucht.

Aktuell laufen beim Bund verschiedene Bestrebungen, das Zulassungssystem von Pflanzenschutzmitteln an dasjenige der Europäischen Union anzupassen. Wie steht der VKCS dazu?

Die Annäherung des Zulassungsverfahrens an die EU ist zweck-

mässig und sinnvoll. Die Situation, wonach rund 600 bis 700 Zulassungsgesuche beim Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen pendent sind, ist zudem unbefriedigend.



Die parlamentarische Initiative «Moderner Pflanzenschutz in der Schweiz ermöglichen» von Mitternationalrat Philipp Bregy verspricht, das Problem der pendenten Zulassungsgesuche zu beheben. Warum lehnet der VKCS diese dennoch ab?

Im Vorschlag wird nicht dargelegt, weshalb gerade die Zulassungen unserer Nachbarländer und darüber hinaus der Niederlande und Belgien zu einer vereinfachten Zulassung führen sollen, zudem sind die klimatischen Bedingungen in diesen Ländern sehr unterschiedlich und mit der Schweiz nicht einfach vergleichbar. Des Weiteren hätten wir keine Einsicht in die Zulassungsdossiers der Wirkstoffe in der EU, auf welchen die Zulassungen basieren.

PHOTO: ALDA BREITENMOSER; ADOBE STOCK, HEISPA

Die Sanierungskosten von Folgeschäden aufgrund von Fehleinschätzungen bei der Zulassung (z. B. für die Aufbereitung von Trinkwasser) werden bereits heute weitgehend von den Gebühren- und Steuerzahlenden getragen. Mit der parlamentarischen Initiative Bregy würde sich dies noch akzentuieren.

Les coûts d'assainissement des dommages consécutifs à de mauvaises appréciations lors d'homologations (p. ex. pour le traitement de l'eau potable) sont déjà largement supportés par les contribuables. L'initiative parlementaire Bregy aggraverait cette situation.

Welche Auswirkungen hätte die Annahme dieser parlamentarischen Initiative?

Beim darin vorgesehenen vereinfachten Zulassungsverfahren mit beschränkter Verfahrensdauer würde die Zulassungsprüfung nur noch sehr oberflächlich erfolgen. Die zahlreichen bestehenden Verunreinigungen zeigen jedoch, dass die Prüfung bereits bislang nicht sorgfältig genug erfolgte. Die Umsetzung des Vorschlages würde dazu führen, dass die Schweiz von den genannten Ländern stets das tiefste Schutzniveau aufweisen würde. Der Vorschlag geht damit grundsätzlich in die falsche Richtung, denn damit wird der Schutz für Mensch, Tier und Umwelt weiter reduziert. Es darf nicht sein, dass die bislang erzielten Verbesserungen wieder rückgängig gemacht werden. Mit «modernem» Pflanzenschutz hat der Vorschlag nichts zu tun.

Auf der anderen Seite begrüsst der VKCS die Totalrevision der Pflanzenschutzmittelverordnung, die ebenfalls eine Annäherung an das EU-Recht erzielt. Weshalb?

Die Totalrevision haben wir deshalb begrüsst, weil mit den vorgeschlagenen Änderungen die Übersichtlichkeit in der komplexen Regulierung verbessert wird. Durch die Anlehnung an das EU-Recht werden bei der Genehmigung von Wirkstoffen Verzögerungen verhindert. Trotzdem wird es möglich sein, Abweichungen festzulegen, so beispielsweise, wenn sonst gewässerschutzrechtliche Vorgaben nicht eingehalten werden können. Auch die Befristung der Genehmigungen von Wirkstoffen macht Sinn. So kann sichergestellt werden, dass Pflanzenschutzmittel regelmässig auf die Einhaltung der neusten Zulassungskriterien überprüft werden. Voraussetzung dafür ist, dass die personellen Ressourcen für die Überprüfung ausreichend sind – was wir allerdings bezweifeln.

Das gilt für die einzelnen Wirkstoffe. Aber auch für die fertigen Produkte – für die Pflanzenschutzmittel – soll die Zulassung an die EU angepasst werden, ähnlich wie bei der parlamentarischen Initiative Bregy. Warum hat sich der VKCS dennoch für diese Revision ausgesprochen?

Im Unterschied zum Vorschlag Bregy macht es durchaus Sinn, da es sich um eine Kann-Formulierung handelt. Zudem wird vorge-

geben, dass in diesem Mitgliedstaat mit der Schweiz vergleichbare agronomische, klimatische und umweltrelevante Bedingungen herrschen müssen. Allerdings droht dennoch die Gefahr, dass in der Schweiz mit der Zeit die meisten Produkte aller EU-Länder zugelassen sind, auch solche mit unerwünschten Auswirkungen, weil diese Kriterien sehr unscharf sind und im Verordnungstext nicht weiter präzisiert werden. Wir haben deshalb in unserer Stellungnahme gefordert, dass die Kriterien zur Übernahme von Produktzulassungen aus Mitgliedstaaten der EU klarer festzulegen sind.

Aktuell läuft zudem die Vernehmlassung zu den sogenannten Bilateralen III, in denen ebenfalls eine Einbindung der Schweiz in das Zulassungssystem für Pflanzenschutzmittel der EU vorgesehen ist. Wie schätzen Sie die Folgen davon ein?

Die Auswirkungen auf die Landwirtschaft, die Lebensmittelsicherheit, die öffentliche Gesundheit und die Trinkwasserqualität werden aktuell analysiert. Es ist daher noch zu früh, hier zu Aussagen zu machen.

Was sind für Sie die drängendsten Fragen im Zusammenhang mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln?

Als Kantonschemikerin in einem ebenfalls landwirtschaftlich geprägten Kanton habe ich Verständnis für den Schutz der landwirtschaftlichen Kulturen. Dieser darf aber auf keinen Fall zu Lasten der Gesundheit der Bevölkerung ausfallen. Letztendlich kann man diese Herausforderung auch mit dem *One Health*-Ansatz umschreiben: Nur mit einer intakten Umwelt, gesunden Tieren und sicheren Lebensmitteln ist auch die Gesundheit der Bevölkerung in Zukunft zu gewährleisten.

«Die Schweiz kann die Verantwortung nicht einfach an ausländische Zulassungsstellen abtreten.»

Dr. Alda Breitenmoser

Interview: Alina Schönmann



Lire l'article en français

Wie geht es nun weiter?

Die Kleinbauern-Vereinigung setzt sich für die in den *Bilateralen III* vorgesehene Lösung ein, bei der die Schweiz wie ein Mitgliedstaat der Europäischen Union in das Zulassungssystem für Pflanzenschutzmittel der EU integriert wird und fordert, die Beratung der parlamentarische Initiative Bregy zu sistieren. Das Interview wurde im Juni geführt, Redaktionsschluss war am 10.08.2025. Den aktuellen Stand der Beratungen finden Sie auf unserer Website und auf unseren Social-Media-Kanälen.

IM FOKUS: PRIX CLIMAT 2025

Klimafreundlich in die Zukunft

Viele Bäuerinnen und Bauern tragen mit innovativen Methoden bereits heute zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und zur Förderung der Klimaresilienz im Ernährungssystem bei. Mit dem Prix Climat zeichnen wir fünf inspirierende Betriebe und Projekte aus.

Pionierbetriebe in Sachen klimafreundliche Landwirtschaft sichtbar machen und damit weitere Bäuerinnen und Bauern inspirieren, es ihnen gleich zu tun – das ist das Ziel des Prix Climat, den die Kleinbauern-Vereinigung mitinitiiert hat. Denn eine Landwirtschaft, die sich für Klimaschutz einsetzt, ist möglich und funktioniert. Für 2025 bewarben sich 32 Betriebe, darunter einige Betriebe aus unserem Höfenetzwerk. Fünf erreichten die Nomination. Die Finalisten können sich nun in Videoporträts präsentieren.

Von Milchwirtschaft bis veganer Acker- und Gemüsebau

Die nominierten Bauernbetriebe zeigen die ganze Vielfalt an Betriebszweigen auf (Bildergalerie von oben nach unten): In Pratal (GR) setzen Flurin Frigg und Vera Bracher auf dem *Biohof Frigg* auf effiziente, saisonale Milchproduktion aus eigenem Grundfutter – mit Fokus auf Herdenstrategie, hofeigene Kreisläufe und eine Kompostierungsanlage. Pirmin Adler gestaltet auf seinem *Hof Adlerzart* in Oberrüti (AG) die Landschaft mit Agroforst und Futter-



PHOTO: PRIX CLIMAT 2025; BIOHOF LAS SORTS (BERGKARTOFFELN)

COUP D'ŒIL SUR LE PRIX CLIMAT 2025

Vers un avenir soucieux du climat

De nombreux paysans et paysannes, avec des méthodes innovantes, contribuent aujourd'hui déjà à la réduction des émissions de gaz à effet de serre et à la promotion de la résilience climatique dans le système alimentaire. Le Prix Climat récompense cinq exploitations et projets inspirants.

Donner de la visibilité aux exploitations pionnières et leurs pratiques respectueuses du climat pour inspirer d'autres paysannes et paysans à suivre cette voie, c'est l'objectif du Prix Climat, co-initié par l'Association des petits paysans. Car une agriculture engagée pour la protection du climat, c'est possible et ça fonctionne. En 2025, 32 exploitations ont posé leur candidature, dont certaines font partie de notre réseau de fermes. Cinq ont été nommées. Les finalistes se présentent dans des portraits vidéo.

De l'économie laitière aux cultures et maraîchage véganes

Les exploitations agricoles nommées montrent toute la diversité des branches de production (galerie de photos de haut en bas) :

à Pratal (GR) pour leur ferme *Biohof Frigg*, Flurin Frigg et Vera Bracher misent sur une production laitière efficace et saisonnière avec leur propre fourrage et une stratégie du troupeau, des cycles fermés propres à la ferme et une installation de compostage. Sur leur ferme *Las Sorts* à 1000 mètres d'altitude à Filisur (GR), qui fait partie de notre réseau, Sabina et Marcel Heinrich-Tschalèr montrent que l'agriculture régénérative est également possible en montagne avec une formation d'humus cohérente, une exploitation intelligente des pâturages et une détention d'animaux durable. Sur sa ferme *Adlerzart* à Oberrüti (AG), Pirmin Adler transforme le paysage avec l'agroforesterie et des haies fourragères : pour le climat, la biodiversité, et le bien-être animal.

hecken: Für das Klima, die Biodiversität und das Tierwohl. Auf dem *Hof Las Sorts* in Filisur (GR), der Teil unseres Höfenetzwerks ist, zeigen Sabina und Marcel Heinrich-Tschalèr auf 1000 m ü M., dass regenerative Landwirtschaft auch im Berggebiet möglich ist – mit konsequentem Humusaufbau, intelligenter Weidewirtschaft und langlebiger Tierhaltung. Die *Bio-Baumschule Glauser* in Noflen (BE) von Jürg und Lukas Glauser ist mit ihrem Projekt zu Pyrolyse und Wasserretention nominiert, das Baumschule und landwirtschaftlichen Betrieb noch effizienter miteinander verbindet. Die *Ferme du Château* in Combremont-le-Grand (VD) von Bruno und Cathy Graf schliesslich betreibt auf 20 ha konsequenten, veganen Acker- und Gemüsebau ohne tierische Mittel – dafür mit Mulch, Gründüngung und Mischkulturen.

Kampagne und Preisverleihung

Die Videokampagne läuft bis Ende November. Bewertet werden die Betriebe und Projekte sowohl von einer Fachjury wie auch vom Publikum. Die Preisverleihung findet am 29. November in Landquart statt, im Rahmen des Klimagipfels für Landwirtschaft und Esskultur.

Annemarie Raemy

Mehr Infos



Lernen Sie die nominierten Projekte und Höfe kennen und lassen Sie sich von ihren Ideen inspirieren. Die Porträts sind über den QR-Code (s. oben) zu finden.

Découvrez les projets et les fermes nominés et laissez-vous inspirer par leurs idées. Les portraits sont disponibles via le code QR ci-dessous.

À Noflen (BE), la *pépinière bio Glauser* de Jürg et Lukas Glauser est nommée pour son projet de pyrolyse et de rétention d'eau combinant encore plus efficacement la pépinière et l'exploitation agricole. À la *Ferme du Château* à Combremont-le-Grand (VD), Bruno et Cathy Graf font des grandes cultures et du maraîchage véganes de manière cohérente sur 20 hectares sans produits animaux, mais avec paillage, engrais verts et cultures associées.

Campagne et remise du prix

La campagne vidéo court jusqu'à fin novembre. Les fermes et les projets seront évalués par un jury d'expert-es et par le public. La remise du Prix aura lieu le 29 novembre 2025 à Landquart dans le cadre du sommet sur le climat pour l'agriculture et la culture culinaire.

Annemarie Raemy

Plus d'info



Lädeli zum Glück

In Reichenbach im Kandertal gibt es einen Blumenladen, der glücklich macht. Denn im Chlee-BlattShop von Adriana Strasser gibt es nicht nur Blumen zu finden, sondern auch Gemüse vom Biohof Dähler und Produkte vom Naturhof Kiental. Setzlinge, Topfblumen, Saatgut sowie Töpferwaren und Kunsthandwerk aus dem Tal ergänzen das kleine, feine Sortiment.

Reichenbach kennen viele von der Durchreise auf der Nord-Süd-Achse, vom Weg ins Engstligental oder als Ausgangspunkt für Wanderung im Kiental. Das nächste Mal lohnt sich ein Halt bei Adriana im «Lädeli», direkt beim Bahnhof hinter dem Coop. Im Herzen ein «Bluememeitschi», bezieht Adriana ihre Blumen wenn möglich und im Sinne der *Slowflower*-Bewegung lokal und saisonal. So liefert seit letztem Sommer das Kollektiv des

Naturhof Kiental Blumen aus alpiner Permakultur in den Laden – nebst Tees, Salzen, Räucherwaren und Kräuterölen. Denn Adriana hat das Sortiment seit der Übernahme 2018 laufend erweitert. Wöchentlich gibt es frisches Gemüse vom Biohof von Sarah Dähler in Seftigen – frisch, unverpackt, offen im Laden oder im wöchentlichen Abo. Dazu kommen Alpkäse und Honig aus der Region. Saisonal bezieht Adriana Topfblumen,

Kräuter und Setzlinge von der Stiftung Bad Heustrich im Nachbardorf Mülenen, wo Menschen mit Unterstützungsbedarf betreut und ausgebildet werden. Im Frühling gibt es für Gärtnerinnen und Gärtner zudem eine grosse Auswahl an Samen von Zollinger Bio im Laden. Das bewusst kuratierte Angebot umfasst auch viele Geschenkideen: Töpferwaren aus ihrem Atelier auf dem Estrich, sowie Kunsthandwerk aus der Region – treu dem Motto: *Handmade with love.* (ar)

ChleeBlattShop
Adriana Fabiola Strasser
Bahnhofstrasse 6a
3713 Reichenbach
chleeblattshop.ch
@chleeblattshop



Marché

Biohof Bild
9608 Ganterschwil
biohoffbild.ch
corinne@biohoffbild.ch
@biohof_bild



HÖFE AUS UNSEREM NETZWERK

Altes Wissen, neue Technologien

In Ganterschwil (SG), auf 800 m ü. M. liegt der 16 ha grosse Demeter und Knospe zertifizierte Biohof Bild. 2018 von Corinne Röthlisberger ausserfamiliär übernommen, hat sie den Betrieb mit viel Leidenschaft stetig weiterentwickelt.

So stellte Corinne auf eine standortgerechte Milchviehhaltung um und setzt heute auf die Zweinutzungsrasse Original Braunvieh mit ammengebundener Kälberaufzucht. Ein Teil der Milch wird direkt auf dem Hof zu Glace, Joghurt und Butter verarbeitet. Dabei wird auch ein Teil der anfallenden Magermilch genutzt. Um die Verwertung der Milch umfassend zu gestalten, hat die Betriebsleiterin das Projekt milchmischpaket.ch initiiert. Die nahegelegene Käserei

Neuwies verarbeitet mehrmals pro Monat die Hofmilch zu Käse. Im Permakulturgarten, in dem Gemüse zur Selbsternte heranwächst, experimentiert Corinne mit Keyline Design. Laufenten sorgen für natürliche Schädlingsbekämpfung und für die Eier für die Glace, während Gänse Raben vertreiben und die Enten vor Greifvögeln schützen.

Wo findet man die vielfältigen Produkte? Die Glace kann an verschiedenen Verkaufsstellen in der Region erworben werden. Die weiteren Hofprodukte lassen sich bequem online bestellen und werden entweder per Post oder in Depots rund um die Region Ganterschwil-Romanshorn zur Abholung bereitgestellt. (as)



La Rocambole
1806 Saint-Légier-
La Chiésaz
@rocambole_microferme
info@larocambole.ch
larocambole.ch

PHOTO: BIOHOF BILD, LA ROCAMBOLE, ANNE-MARIE RAEMY

FERMES DE NOTRE RÉSEAU

Rocambolesque et surprenant

La Rocambole est une microferme associative qui propose à la population voisine des légumes locaux cultivés sans intrants chimiques et avec des pratiques préservant la santé des sols et la biodiversité. Une attention particulière est portée aux conditions de travail et à la valorisation du métier de jardinier-ère-maraîcher-ère. Autour des jardins, il s'agit de tisser des rapports forts avec les mangeur-ses et d'accueillir des projets culturels, sociaux et environnementaux afin d'élargir la conscience collective face aux enjeux du système alimentaire.

Voilà deux années déjà que La Rocambole livre des paniers chaque semaine de mars à décembre, avec toujours dans la sélection de légumes quelque chose pour surprendre. C'est une envie de la personne en charge du plan de culture et cela permet susciter l'échange avec et entre les mangeur-ses. Pour faire vivre le lieu et créer le lien social, un petit marché se déroule sur place le jeudi de 17 h à 19 h. La Rocambole arbore le label Terre durable et accepte le Franc Paysan (voir Agricultura 2/25). Son engagement en faveur d'une consommation responsable est reconnu par la ville de Vevey qui subventionne 50 % d'un panier pour des personnes en difficultés financières. Toute nouvelle personne est bienvenue pour faire partie du comité et préparer l'année 2026 ! (ab)



Agrarmuseum Burgrain

«Wer ist Landwirtschaft?» Dieser Frage geht die Hauptausstellung im Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain in Alberswil (LU) auf den Grund. Das Angebot wird ergänzt durch weitere Ausstellungen, Führungen und Erlebnismodule zum Thema nachhaltige Landwirtschaft. 2025 widmet sich das Museum in einer Sonderschau der Alp- und Berglandwirtschaft. Das Agrarmuseum ist Teil des «Erlebnis Burgrain» mit Biohof, Restaurant und Hofladen. museumburgrain.ch

Neue gentechnische Verfahren

Die Kleinbauern-Vereinigung lehnt das Gesetz über Pflanzen aus neuen Züchtungstechnologien ab. Neue gentechnische Verfahren sollen als solche bezeichnet und im bestehenden Gentechnikgesetz geregelt werden. Zudem sind wir der Meinung,

dass der Nutzen neuer gentechnischer Verfahren für die Schweizer Landwirtschaft überschätzt und die Risiken unterschätzt werden.

Nouveaux procédés de génie génétique

L'Association des petits paysans rejette la Loi sur les végétaux issus des nouvelles technologies. Il s'agit de techniques de génie génétique qui doivent être désignées comme telles et ne pas être régulées séparément. Nous estimons en outre que leurs avantages pour l'agriculture suisse sont surestimés et leurs risques sous-estimés.



Buchtip

Was müsste anders laufen, damit die Lebensmittelproduktion nachhaltiger wird und trotzdem die wachsende Bevölke-

rung ernähren kann? Dieser Frage ging die Journalistin Nicole Egloff nach und besuchte zwölf meist kleinbäuerliche Betriebe, die neue Wege in der Schweizer Landwirtschaft beschreiten. Daten zu Lesungen im Herbst: nicolegloff.ch/buch
Nicole Egloff, Raphaëla Graf (Fotos)
Das Radiesli stimmt mich zuversichtlich – Zwölf Bauernhöfe denken Landwirtschaft neu. Rotpunktverlag, 2025

Tage der Agrarökologie 2025

Die Tage der Agrarökologie finden diesen Oktober zum 5. Mal statt! Der Slogan der diesjährigen Jubiläumsausgabe lautet: «Vielfalt fördern, Gerechtigkeit pflanzen! Gemeinsam gestalten wir unser Ernährungssystem.» Infos unter agroecologyworks.ch

Journées de l'Agroécologie 2025

Les Journées de l'Agroécologie reviennent en octobre avec le slogan : « Vivre la diversité, cultiver la justice ! Nous co-créons notre système alimentaire. » L'Association des petits paysans proposera entre autres une conférence autour de la production alimentaire et des ressources de l'un de ses membres paysan le 28 octobre. Infos sur : agroecologyworks.ch

Déclaration zu KI / Déclaration sur l'IA
 Wir orientieren uns am Leitfaden für Künstliche Intelligenz im Journalismus des Schweizer Presserats. Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Texte im Magazin aus menschlicher Hand. *Nous nous basons sur les lignes directrices du Conseil suisse de la presse concernant l'intelligence artificielle dans le journalisme. Sauf indication contraire, les textes du magazine sont rédigés par des personnes humaines.*

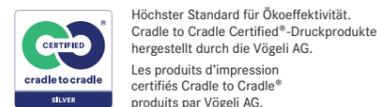


PHOTO: MUSEUM BURGRAIN; ROTPUNKTVERLAG

Notre engagement

Depuis 45 ans, l'Association des petits paysans s'engage pour une agriculture diversifiée, écologique et sociale. Notre travail n'est possible que grâce aux membres et aux donateurs et donatrices ! Avec votre don, vous soutenez entre autres les projets suivants :

Génie génétique

La pression augmente en faveur d'une homologation simplifiée des nouveaux procédés génétiques. L'Association des petits paysans a pris position sur le projet de loi mis en consultation : elle estime que la coexistence et la liberté de choix des consommateurs-trices, des producteurs-trices et des sélectionneurs ne sont ni réglées ni garanties par ce texte. Tant qu'aucune valeur ajoutée significative ne sera démontrée, la Suisse doit s'en tenir à la production sans OGM comme marque de qualité et ne pas négliger la recherche et la promotion de la sélection végétale.

Point de contact remise de fermes

Le Point de contact pour remise de ferme extra familiale a été créé en 2014 pour promouvoir l'accès à la terre, la diversité des structures et le changement de génération dans l'agriculture. En 2018, ses activités de transmission ont été étendues à toute la Suisse. La hausse croissante de la demande de fermes, de transmissions et de conseils depuis sa création montre que le Point de contact répond à un besoin important. En 2024, le système de transmission a donc évolué avec une plateforme de fermes numérique et un large espace d'information.

Réseau de fermes

Où trouver les fermes membres de l'Association des petits paysans ? Quelles paysannes près de chez moi partagent les valeurs de l'Association des petits paysans et comment puis-je les soutenir directement ? Avec une carte et une liste par région, le nouveau réseau de fermes montre les fermes qui défendent l'agriculture paysanne. Le réseau doit permettre aux consommateurs-trices de trouver plus facilement des fermes pour y faire leurs achats. Il doit également faciliter l'échange entre les fermes. La carte est constamment complétée.



Un chaleureux merci pour votre soutien !

Grâce à votre don, nous pouvons poursuivre notre engagement pour une agriculture diversifiée, écologique et sociale. Utilisez le bulletin de versement joint à la lettre d'accompagnement, scannez le code QR Twint ci-dessous ou faites un don en ligne sur petitspaysans.ch/dons

Données bancaires :

IBAN : CH27 0900 0000 4600 4641 0

TWINT-Code:



S'engager !

Vous avez des questions sur l'adhésion, les dons ou les legs ? Vous voudriez vous engager activement avec nous ? Contactez-nous !

Tél. 031 312 64 00
info@petitspaysans.ch
petitspaysans.ch/sengager

Souhaitez-vous recevoir facilement notre magazine par la poste ? Abonnez-vous à **AGRICULTURA** à titre d'essai. Vous recevrez le magazine à l'essai pendant un an (quatre numéros) sans engagement.



Unser Engagement

Seit 45 Jahren setzt sich die Kleinbauern-Vereinigung für eine vielfältige, ökologische und soziale Landwirtschaft ein. Unsere Arbeit ist nur dank unseren Mitgliedern und Spenderinnen möglich! Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unter anderem folgende Projekte:

Gentechnik

Der Druck auf die Zulassungsregelung neuer gentechnischer Verfahren steigt. Die Kleinbauern-Vereinigung hat zur Vernehmlassungsvorlage Stellung genommen: Sie geht davon aus, dass die Koexistenz und Wahlfreiheit der Konsumenten, Produzentinnen und Züchter durch diesen Erlassentwurf weder geregelt noch garantiert werden. Solange sich kein signifikanter Mehrwert zeigt, soll die Schweiz am Qualitätsmerkmal der gentechnikfreien Produktion festhalten, sowie die vielversprechende Forschung und Förderung der Pflanzenzüchtung nicht vernachlässigt werden.

Anlaufstelle Hofübergabe

Die Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe wurde 2014 gegründet, um den Zugang zu Land, vielfältige Strukturen und den Generationenwechsel in der Landwirtschaft zu fördern. 2018 konnte die Anlaufstelle ihre Vermittlungstätigkeit auf die ganze Schweiz ausweiten. Die seit der Gründung stetig wachsende Nachfrage nach Höfen, Vermittlung und Beratung zeigt, dass die Anlaufstelle ein wichtiges Bedürfnis abdeckt. 2024 wurde das Vermittlungssystem deshalb zu einer digitalen Hofplattform mit einem umfangreichen Infobereich weiterentwickelt.

Höfenetzwerk

Wo sind die Höfe zu finden, die bei der Kleinbauern-Vereinigung Mitglied sind? Welche Bäuerinnen und Bauern in meiner Nähe leben die Werte der Kleinbauern-Vereinigung, und wie kann ich sie direkt unterstützen? Das neue Höfenetzwerk zeigt mit einer Karte oder aufgelistet nach Region diejenigen Höfe, die für eine bäuerliche Landwirtschaft stehen. Das Netzwerk soll einerseits den Konsumenten ermöglichen, Höfe für ihren Einkauf direkt zu finden, andererseits soll es dem Austausch unter den Höfen dienen. Die Karte wird laufend ergänzt.



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Dank Ihrer Spende können wir unsere Arbeit fortsetzen. Benutzen Sie den Einzahlungsschein auf dem Begleitbrief, scannen Sie den Twint QR-Code oder spenden Sie online unter kleinbauern.ch/spenden

Kontoangaben:

IBAN: CH27 0900 0000 4600 4641 0

TWINT-Code:



Aktiv werden!

Haben Sie Fragen zum Thema Mitgliedschaft, Spenden oder Legate? Möchten Sie sich aktiv bei uns einbringen? Wir beraten Sie gerne. Kontaktieren Sie uns!

Tel. 031 312 64 00
info@kleinbauern.ch
kleinbauern.ch/aktiv-werden

Haben Sie unser Magazin gerade erst entdeckt? Abonnieren Sie **AGRICULTURA** zur Probe. Sie erhalten das Magazin während eines Jahres (vier Ausgaben) unverbindlich zum Testlesen.

